

Ausbildungskonzept der Diakonie Stetten e.V. und ihrer Tochterfirmen

Präambel

Die Diakonie Stetten bietet professionelle, soziale Dienstleistungen an für Menschen mit Behinderungen und deren Familien, junge Menschen mit Förderbedarf, Menschen mit psychischer Erkrankung sowie Kinder, Jugendliche und Senioren. Christliche Nächstenliebe zeigt sich in Wort und Tat. Darum setzt sich die Diakonie Stetten dafür ein, dass diese Menschen mitten in der Gesellschaft wahrgenommen werden, ihre Anerkennung und ihren Platz darin finden.

Die Diakonie Stetten bildet Fachkräfte in sozialen Berufen aus. In den Landkreisen Rems-Murr, Esslingen, Ludwigsburg, Göppingen, Ostalb und in Stuttgart unterhält sie mit ihren Tochtergesellschaften verschiedene, regionale Angebote wie z.B. Wohn-, Arbeits-, Förder- und Ausbildungsplätze, Pflege und Betreuung, therapeutische und medizinische Hilfen sowie Kindertagesstätten und Schulen.

Dieses Ausbildungskonzept soll auf der einen Seite darstellen, welche pädagogischen Leitlinien die Ausbildung in der Diakonie Stetten und deren Tochtergesellschaften prägen. Ebenso soll daraus ersichtlich werden, mit welchen Mitteln die Diakonie Stetten versucht, ein positives Ausbildungsergebnis gemeinsam mit den Auszubildenden, aber auch in Kooperation mit den dualen Partnern der Berufsausbildung, zu erreichen.

Neben den Ausbildungsberufen gilt dieses Ausbildungskonzept für duale Studiengänge und Anerkennungspraktikanten gleichermaßen. All diese Personengruppen werden im Folgenden unter dem Sammelbegriff „Auszubildende“ zusammengefasst.

Ausbildungsberufe

Die Diakonie Stetten bietet Ausbildungsstellen in zahlreichen sozialen Berufsfeldern sowie in kaufmännischen und technischen Berufen. Folgende Ausbildungsplätze werden grundsätzlich angeboten:

- Heilerziehungsassistent*in
- Heilerziehungspfleger*in
- Arbeitserzieher*in
- Altenpflegehelfer*in
- Pflegefachmann/-frau
- Hauswirtschafter*in
- Jugend- und Heimerzieher*in
- Erzieher*in
- Kauffrau/-mann für Büromanagement
- Fachinformatiker*in (für Systemintegration)

Außerdem bietet die Diakonie Stetten Praxisstellen für folgende dualen Studiengänge an:

- Soziale Arbeit (B.A.)
- BWL-Dienstleistungsmanagement (B.A.)

Für die folgenden Berufe kann in der Diakonie Stetten das Anerkennungsjahr absolviert werden:

- Erzieher*in
- Jugend- und Heimerzieher*in
- Heilerziehungspfleger*in
- Arbeitserzieher*in

1. Ziele der Berufsausbildung in der Diakonie Stetten

Um dem Fachkräftemangel bestmöglich entgegenzuwirken, braucht es neben einer hohen Quantität an Auszubildenden auch ein hohes Maß an Qualität in der beruflichen Ausbildung. Oberstes Ziel ist dabei der Erwerb beruflicher Handlungskompetenz, um die (sozialen) Dienstleistungen auch in Zukunft professionell erbringen zu können und um auf den stetigen Wandel der Arbeitswelt vorbereitet zu sein.

Im Verständnis um was es sich bei beruflicher Handlungskompetenz handelt, lehnt sich die Diakonie Stetten an die Definition der Kultusministerkonferenz an, die Handlungskompetenz „als die Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten“ (KMK 2011, S. 15), definiert.

Berufliche Handlungskompetenz fächert sich demnach in die Dimensionen Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz auf (ebd). So steht neben dem Erwerb der praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, um berufliche Handlungsfähigkeit zu erreichen, auch die Entwicklung von persönlichen Kompetenzen („Soft-Skills“) im Vordergrund der Berufsausbildung in der Diakonie Stetten.

Im Folgenden sollen nun zunächst die pädagogischen Leitlinien, an denen sich die Ausbildung in der Diakonie Stetten orientiert dargestellt werden, bevor die Rolle der Auszubildenden und die Wichtigkeit der Kooperation mit den dualen Partnern der Berufsausbildung näher beleuchtet werden.

2. Pädagogische Leitlinien zum Erwerb beruflicher Handlungskompetenz

Basis für den Erwerb der Fähigkeiten setzt immer die Bereitschaft der Auszubildenden selbst, diese auch erwerben zu wollen, voraus. Da Bereitschaft ein intrinsisches Motiv darstellt, liegt dies primär in der Hand der Auszubildenden selbst. Die ausbildende Stelle kann und muss jedoch bei mangelnder Bereitschaft frühzeitig intervenieren, um ein positives Ausbildungsergebnis zu realisieren.

Die Bereitschaft berufliche Handlungsfähigkeit erwerben zu wollen vorausgesetzt, ist die Vermittlung der praktischen Fähigkeiten, die für eine erfolgreiche Berufsausbildung von Bedeutung sind (Fachkompetenz), entscheidend. Darüber hinaus sollen die Auszubildenden auch persönlich an und mit ihren Aufgaben wachsen und die neu gewonnenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in ihrer persönlichen Lebenswelt nutzen und einordnen können (Selbstkompetenz). Selbstkompetenz und Sozialkompetenz erwerben die Auszubildenden immer vor dem Hintergrund der Werte, die die Diakonie Stetten in ihrem Leitbild zusammengefasst hat und die auch im Diakonie Stetten Führungsmodell formuliert sind.

Wie die Auszubildenden der Diakonie Stetten beim Erwerb der verschiedenen Dimensionen der beruflichen Handlungskompetenz durch ihre Auszubildenden unterstützt werden, soll im Folgenden dargestellt werden:

2.1 Fachkompetenz

Fachkompetenz bezeichnet die „Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen“ (KMK 2011, S. 15).

Im dualen Modell der beruflichen Ausbildung übernimmt die Schule dabei den theoretischen Teil, um Fachkompetenz zu erwerben. Eine enge fachliche Anleitung durch die Auszubildenden, regelmäßige Fachgespräche und die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen bei Bedarf (intern wie extern) bilden in der Diakonie Stetten die Basis für den Erwerb der praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die enge fachliche Anleitung soll entweder durch eine übergeordnete Anleitung und die Betreuung der Auszubildenden durch Fachkräfte im jeweiligen Bereich, oder sogar durch Ausbilder direkt im Bereich sichergestellt werden.

Bei den Fachgesprächen sollen die Auszubildenden das in der Schule erlernte theoretische Wissen reflektieren und bewerten. Ebenso soll auch der kollegiale Austausch – teils mit anderen Auszubildenden, teils mit den Kolleg*innen im jeweiligen Bereich – zum Erwerb fachlicher Kompetenzen beitragen. Dieser Austausch soll nicht nur auf die praktischen Aufgaben im jeweiligen Bereich beschränkt sein, sondern die Auszubildenden sollen dabei ebenfalls die in der Schule erworbenen Kenntnisse in den Kontext der jeweiligen Aufgaben im Betrieb setzen.

Darüber hinaus kann die Unterstützung durch ausgebildete Fachkräfte und andere Auszubildende auch im Rahmen der Prüfungsvorbereitung oder der Erstellung von Facharbeiten genutzt werden. Tarifvertraglich ist in der Regel die Freistellung für die Prüfungsvorbereitung zugesichert. Organisatorisch ist die Unterstützung durch andere Auszubildende unter anderem durch ein Patenmodell sichergestellt. Zuletzt sind die Förderung und Begleitung aller Mitarbeitenden durch die Führungskräfte, feste Bestandteile des Diakonie Stetten Führungsmodells.

2.2 Selbstkompetenz

Als Selbstkompetenz wird die „Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln“ (KMK 2011, S. 15), bezeichnet. Dazu gehören selbstständiges und zuverlässiges Arbeiten, Kritikfähigkeit, die Entwicklung von Selbstvertrauen, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein.

Im Leitbild der Diakonie Stetten nimmt das wertschätzende Verhalten eine zentrale Rolle ein. Dies bringt mit sich, dass alle Mitarbeitenden wahrgenommen, wertgeschätzt und gefördert werden. Das Übernehmen von persönlicher Verantwortung für die Arbeit, Engagement und das Entwickeln neuer Ideen soll ebenfalls einen großen Raum in der täglichen Arbeit in der Diakonie Stetten einnehmen. Mit wachsender fachlicher Kompetenz und der Unterstützung der Anleiter*innen und Ausbilder*innen sollen die Auszubildenden ein hohes Maß an Selbstkompetenz entwickeln, welches für die zukünftige Arbeit als ausgebildete Fachkraft unerlässlich ist.

Durch die Anleiter*innen oder Ausbilder*innen soll den Auszubildenden zudem Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtgefühl in der täglichen Arbeit vorgelebt und damit nahe gebracht werden. Die Stärkung des Selbstvertrauens, aber auch das Annehmen und die Reflexion von Kritik sind durch Probezeit- oder die regelmäßigen Mitarbeiterjahresgespräche ebenfalls fest im Diakonie Stetten Führungsmodell verankert.

2.3 Sozialkompetenz

Zuletzt wird als Sozialkompetenz die „Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen“ (KMK 2011, S. 15), beschrieben.

Um der sozialen Verantwortung als Unternehmen im sozialen Sektor gerecht zu werden, liegt ein besonderer Fokus auf der persönlichen Entwicklung der Auszubildenden im Bereich der Sozialkompetenz. Daher legt die Diakonie Stetten nicht nur in den sozialen Berufen, sondern auch in den kaufmännischen Berufen, einen großen Wert auf den Erwerb dieser Kompetenzen – nicht nur im Umgang mit unseren Klienten, sondern auch im Umgang mit den Kolleginnen und Kollegen.

Dabei stellen Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Respekt und Fairness die wichtigsten Säulen dar. Ebenso zeichnen ein offener, ehrlicher Umgang die vertrauensvolle Arbeit in der Diakonie Stetten, wie sie im Leitbild beschrieben ist, aus.

3. Rolle der Ausbilder, der Ausbildenden und Anleitenden

Ausbilder nach der AEVO (Ausbildereignungsverordnung) sollen die Ausbildung im Unternehmen umsetzen. Der Ausbilder ist die Person, die sicherstellt, dass den Auszubildenden die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse vermittelt werden, die zur Erlangung der beruflichen Handlungsfähigkeit notwendig sind.

Die Ausbilder können die fachliche Ausbildung auch an Fachkräfte im Unternehmen (Ausbildende, bzw. Ausbildungsbeauftragte) delegieren. Diese betreuen die Auszubildenden direkt in den Fachabteilungen. In der Diakonie Stetten gibt es je nach Ausbildungsberuf und Bereich unterschiedliche Handhabungen. Die Qualifizierung der Ausbilder ist in Deutschland durch das Berufsbildungsgesetz (BBiG) und die Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) gesetzlich geregelt.

Sowohl die ausbildenden Fachkräfte, wie auch die Ausbilder innerhalb der Diakonie Stetten, verfügen in den Themengebieten, welche den Auszubildenden vermittelt werden sollen, über ausgeprägte fachliche Kenntnisse und sind aufgrund ihrer täglichen Arbeit – mit den Kunden oder Klienten – mit den zu vermittelnden Inhalten bestens vertraut und werden durch die Diakonie Stetten regelmäßig fort- und weitergebildet.

Darüber hinaus gehört die charakterliche Förderung des Auszubildenden zu den Aufgaben der Ausbilder. Dazu ist ein vorbildliches und engagiertes Verhalten der Ausbilder, bzw. Ausbildenden – wie es auch im Diakonie Stetten Führungsmodell festgelegt ist – selbstverständlich. Das Verhalten der Ausbilder und Ausbildenden soll sich stets an den Werten orientieren, die die Diakonie Stetten in ihrem Leitbild formuliert hat. Dazu gehören vor allem Respekt, Fairness und Wertschätzung sowie Offenheit und Ehrlichkeit.

4. Kooperation der Ausbilder mit den dualen Partnern der Berufsausbildung

Um der Rolle der Ausbilder als Lernprozessbegleiter sowie deren Fürsorgepflicht gerecht zu werden, ist ein enger Kontakt zum dualen Partner der Berufsausbildung unerlässlich. Dabei soll unter anderem abgeglichen werden, ob sich die im Betrieb gezeigten Verhaltensweisen und Leistungen auch mit denen im schulischen Bereich decken.

Der regelmäßige Austausch über Lernerfolge auf fachlicher wie sozialer Ebene ist ein hoher Wert für die Berufsausbildung in der Diakonie Stetten. Durch diesen regelmäßigen Austausch kann auch ein eventueller Unterstützungsbedarf im schulischen Bereich oder hinsichtlich der sozialen Kompetenzen ermittelt werden. Die Möglichkeit bei Herausforderungen im Ablauf der Berufsausbildung zeitnah reagieren und ggf. nachsteuern zu können soll zudem zu einer hohen Abschlussquote führen und eine hohe Ausbildungsqualität sicherstellen. Bei minderjährigen Auszubildenden können ebenso ein guter Kontakt und ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Erziehungsberechtigten sinnvoll sein.

Die mit den dualen Partnern der Berufsausbildung ausgetauschten Informationen und Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt und unterliegen generell den Regelungen zum Datenschutz der evangelischen Kirche Deutschlands (EKD).

Schlussbemerkung

Mit diesen, im Ausbildungskonzept beschriebenen Rahmenbedingungen und Leitlinien, möchte die Diakonie Stetten ihre Auszubildenden auf fachlicher wie auch persönlicher Ebene bestmöglich qualifizieren und somit ihren Beitrag Gemeinwohl und zum Entgegenwirken des Fachkräftemangels leisten. Ebenso möchte die Diakonie Stetten durch die enge Betreuung auch den wachsenden Anforderungen und Erwartungen an eine gelingende Ausbildung aus der Sicht jüngerer Generationen (Stichwort: „Generation Z“) gerecht werden, um weiterhin eine hohe Abschlussquote realisieren zu können und somit dem Fachkräftebedarf auch in Zukunft mit den eigenen, bestmöglich ausgebildeten Nachwuchskräften begegnen zu können.

Quellen:

Leitbild der Diakonie Stetten:

https://www.diakonie-stetten.de/fileadmin/diakonie-stetten/Ueber_uns/Leitbild/2017_05_Leitbild_Diakonie_Stetten.pdf

Diakonie Stetten Führungsmodell (Artikel in der Zeitschrift „Im Leben“):

https://www.diakonie-stetten.de/fileadmin/diakonie-stetten/Ueber_uns/Magazin_Im_Leben/2015_03_Im_Leben_Ausgabe_4_f%C3%BCr_Internet.pdf

Handreichung der Kultusministerkonferenz:

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_09_23-GEP-Handreichung.pdf

Aufgaben der Ausbilder:

<https://aevo-online.com/welche-aufgaben-hat-ein-ausbilder/>